

der Friesen seine Heimstätten aufgeschlagen hatte. Damals mußte nämlich jeder zehnte Mann aus dem vom Wasser verheerten Friesenlande ausziehen, und nach langem Suchen wählten diese heimatlosen Wanderer in den Schweizerbergen ihren dauernden Wohnsitz, rodeten den Wald aus und bekämpften die wilden Tiere. Aber selbst im Grabe noch können sie ihre alte Heimat nicht vergessen; von Zeit zu Zeit steigen sie aus den grauen Grüften empor, scharen sich zusammen und ziehen auf ebendem Wege, den sie bei ihrer Einwanderung beschritten hatten, hinunter an die Ufer der Nordsee. Im Sturmestzug kehren sie noch in der nämlichen Nacht zurück, sobald das Rauschen der Meereswogen an ihr Geisterrohr geklungen. Dann legen sich die Helden wieder still und zufrieden in ihre Jahrhunderte alte Ruhestatt, bis es, nach vielen Monaten oder gar Jahren vielleicht, in den Lüften wieder urplötzlich zu krachen und zu tofen beginnt; wieder klingt dann geheimnißvoll der dumpfe Ruf der Kriegshörner, und wieder rafften sich die schlummernden Geister auf, um in gedankenraschem Fluge den unvergeßlichen Boden heimzusuchen.

Dieser Friesenzug hat noch keinem etwas zuleide getan, der ihn unbehindert seines Wegs gehen ließ; aber von diesem Wege selbst weichen die von Heimweh getriebenen Helden weder nach rechts noch nach links auch nur um eines Fingers Breite ab, und so hat er denn seit unvor-denklichen Zeiten genau die nämliche Richtung und Größe. Es darf deswegen kein Haus auf dem „Friesenweg“ gebaut werden, sonst wird es beim nächsten Zuge entweder auseinandergerissen oder wie von einer Lawine hinweggefegt. Übrigens kennt man diesen unveränderten und unveränderlichen Weg wohl, und es gibt im Saamenlande genug alte Leute, die dem Unkundigen genauen Bescheid über denselben zu erteilen imstande sind.

Troßdem war einst auf einer Alpe der Melkstatt einer Sennhütte aus Unbedachtsamkeit mitten auf den Friesenweg gebaut, die Türen aber durch glücklichen Zufall gerade da angebracht worden, wo der Friesenweg ein- und ausmündete. Wenn daher abends das Vieh gemolken und, wie es in den Alpen Sitte ist, wieder aus dem Stall ausgetrieben war, so brauchte man nur die Türen sperrangelweit offen zu lassen; und sooft auch der Friesenzug durch das Gebäude brauste, so wurde es doch nie beschädigt, noch einem der Bewohner ein Leid zugefügt.

Einst aber ergriff den Besitzer dieser Alpe die Sehnsucht nach den Seinigen, und er beschloß, Weib und Kind drunten im Tale aufzusuchen; vorher aber nahm er noch den Meisterknecht (so heißt in den Schweizer Alpen der Oberknecht) auf die Seite und legte ihm ernstlich ans Herz, ja die Türen des Stalles während der Nacht nicht zu schließen, damit die Friesen ungehindert ihres Wegs ziehen könnten, wenn sie etwa die Heimat wieder auffuchen sollten. Kaum hatte er sich entfernt, so verachtete der Meisterknecht die wohlgemeinten Rat schläge und wurde mit den andern Knechten einig, den Friesen den Weg zu verlegen. Sie verriegelten die